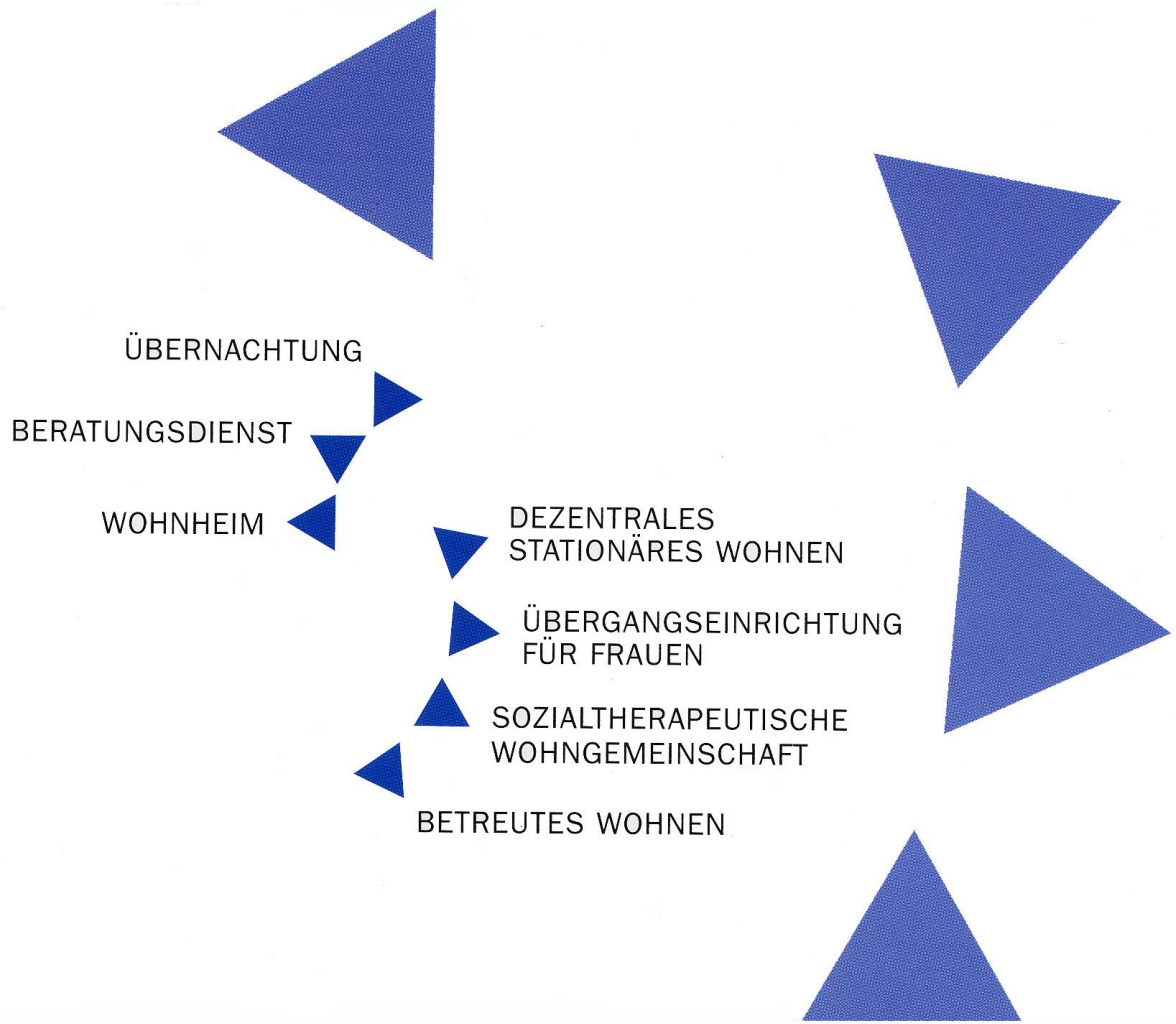


QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



Konzeption des Sozial-Centers

Gesamtkonzeption

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



Grundlage unserer sozialen Arbeit sind der diakonische und der sozialstaatliche Auftrag.

Diakonie nimmt sich besonders der Menschen in leiblicher Not, in seelischer Bedrängnis und in sozial ungerechten Verhältnissen an. Sie sucht auch die Ursachen dieser Nöte zu beheben.

Diese Orientierung ist verbunden mit dem sozialstaatlichen Auftrag wie er in Artikel 20 des Grundgesetzes verankert und im SGB näher geregelt ist.

Die Hilfe hat die Aufgabe, ihren Empfängern ein Leben zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht. Ziel ist es, die Empfänger von Hilfe zu befähigen, soweit wie möglich unabhängig zu leben. Dabei richtet sich die Hilfe nach der Besonderheit des Einzelfalls.

Die Heilsarmee nimmt sich in Kassel mit dem Sozial-Center wohnungsloser Menschen und Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten an.

1. Die Heilsarmee als Träger der Einrichtung

Das Sozial-Center Kassel ist eine Einrichtung für Menschen in Wohnungsnot mit stationären und ambulanten Angeboten.

Träger der Einrichtung ist: Die Heilsarmee in Deutschland, KdöR

Die Heilsarmee in Deutschland ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland. Das Sozial-Center Kassel ist Mitglied der Diakonie Hessen.

Die Heilsarmee ist eine internationale Bewegung und Teil der universalen christlichen Kirche. Ihre Botschaft gründet sich auf die Bibel. Motiviert von der Liebe zu Gott ist ihr Auftrag, das Evangelium von Jesus Christus zu predigen und menschlicher Not ohne Ansehen der Person zu begegnen. Ihr Ziel ist die Fürsorge für Menschen und eine Veränderung des Lebens durch geistliche Erneuerung. Die Heilsarmee hilft bei der Umgestaltung der Gesellschaft mit, indem sie Armut und Elend mindert und Ungerechtigkeit und Unterdrückung entgegentritt.

Der Dienst am Nächsten bedeutet für uns Präsenz und Aktion im Raum sozialer Konflikte und daraus entstehender Notlagen.

Wir tun dies, indem wir:

- das Wort Gottes verkünden
- Menschen beraten, unterstützen und begleiten
- pflegen und heilen
- trösten und stärken
- fördern und bilden

Dadurch helfen wir mit, den Auftrag Gottes zu erfüllen.

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



2. Personenkreis und Zielgruppe

2.1. Menschen ohne Unterkunft und Menschen in akuter Wohnungsnot

Es gibt Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen ohne Unterkunft sind. Dieser Zustand kann gerade erst eingetreten sein oder schon längere Zeit bestehen. Die Ursachen können in äußeren Umständen oder persönlichen Gründen liegen, oftmals in einer Verbindung von beiden.

Bei einigen Menschen sind kurzfristige Hilfen wie Bereitstellung von Unterkunft und Verpflegung für wenige Tage ausreichend, bei anderen sind mittel- und langfristige umfangreichere Hilfen notwendig.

2.2. Menschen in besonderen Lebensverhältnissen in Verbindung mit sozialen Schwierigkeiten

Besondere Lebensverhältnisse sind in erster Linie:

- Fehlende Wohnung oder nicht ausreichende Wohnung
- Ungesicherte wirtschaftliche Lebensgrundlage
- Gewaltgeprägte Lebenssituation
- Entlassung aus einer geschlossenen Einrichtung

Es gibt Menschen, deren Lebenslage durch gleichzeitiges Auftreten mehrerer solcher Lebensverhältnisse, meist verbunden mit sozialer Ausgrenzung, geprägt ist.

Wenn mit diesen Lebensverhältnissen soziale Schwierigkeiten einhergehen, deren Ursache bei den Betroffenen ebenso liegen kann wie im Lebensumfeld, führt dies zu sozialer Isolation. Die sozialen Schwierigkeiten sind vielfältig und äußern sich in sozialer Ablehnung durch die Umwelt einerseits und in Verhaltensauffälligkeiten andererseits. Verknüpft sind sie zudem oft mit Beeinträchtigungen im Bereich körperlicher und seelischer Gesundheit.

Konkret haben wir es mit belastenden Faktoren zu tun, die komplex miteinander verknüpft sind:

- Wohnungslosigkeit
- Arbeitslosigkeit
- Mittellosigkeit
- Verschuldung
- Straffälligkeit
- Körperlichen Beeinträchtigungen
- Suchterkrankungen
- Psychische Beeinträchtigungen
- Sozialisationsdefizite

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



- Traumatisierung und Gewalterfahrung
- Beziehungslosigkeit
- Verlust von Lebenssinn

Es gibt Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen individueller und sozialer Art nicht aus eigener Kraft mit diesen Problemen fertig werden und deshalb die Unterstützung der Wohnungslosenhilfe in Anspruch nehmen.

3. Ziele der Hilfe

Ziel der Hilfe nach dem SGB ist es, dem Empfänger der Hilfe die Führung eines Lebens zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht. Die Hilfe soll ihn dazu befähigen, im Rahmen seiner Möglichkeiten unabhängig von ihr zu leben.

Ziel ist ein möglichst eigenständiges Wohnen. Das erreichen wir, indem wir

- Schwierigkeiten abwenden und vorbeugend tätig sind;
- Schwierigkeiten, die bereits eingetreten sind, beseitigen;
- Schwierigkeiten mildern, wenn das Ziel der Hilfe derzeit nicht vollständig erreicht werden kann;
- eine Verschlimmerung der Schwierigkeiten verhüten und eine Stabilisierung auf dem höchst möglichen Niveau anstreben.

4. Rechtliche Grundlagen und Finanzierung

Rechtliche Grundlage unserer Arbeit sind insbesondere §§ 67 ff. SGB XII, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.

§ 67 SGB XII – Leistungsberechtigte

Personen bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind, sind Leistungen zur Überwindung dieser Schwierigkeiten zu erbringen, wenn sie aus eigener Kraft hierzu nicht fähig sind. ...

Kostenträger in überörtlicher Zuständigkeit ist überwiegend der Landeswohlfahrtsverband Hessen für die Hilfe nach §§ 67 ff. SGB XII.

Kostenträger in örtlicher Zuständigkeit ist die Stadt Kassel auf der sozialhilferechtlichen Grundlage der §§ 67 ff. SGB XII in Verbindung mit § 27b SGB XII.

Im begründeten Einzelfall kann die Hilfe in unserer Einrichtung auf anderen Grundlagen erfolgen:

- § 41 SGB VIII, Hilfe für junge Volljährige
- § 53 SGB XII, Eingliederungshilfe für behinderte Menschen

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



Es bestehen Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen mit dem LWV Hessen nach §§ 67 ff. SGB XII in Verbindung mit §§ 75 ff. SGB XII, mit der Stadt Kassel für die „stationäre Unterbringung Kasseler Einwohner“, mit der Stadt Kassel für die Übernachtung wohnungsloser Männer.

In anderen Fällen gibt es gemäß § 98 SGB XII (Örtliche Zuständigkeit) Kostenübernahmen durch andere örtliche und überörtliche Träger der Sozialhilfe. Diese basieren auf den Vergütungsvereinbarungen mit dem LWV Hessen.

5. Angebote und Abteilungen des Sozial-Centers

Das Sozial-Center bietet ein differenziertes und integriertes Hilfeangebot. Differenziert, indem in den einzelnen Abteilungen unterschiedliche Angebote gemacht werden und besondere Schwerpunkte bestehen. Integriert, indem die Angebote und Abteilungen miteinander verbunden sind, aufeinander aufbauen und sich ergänzen.

Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Abteilung erfolgt in den jeweiligen Konzeptionen /Leistungsbeschreibungen.

5.1. Übernachtungsabteilung für Männer - Hilfe Rund-um-die-Uhr

Die Übernachtung ist ein erster Anlaufpunkt im Notfall. Sie bietet eine Soforthilfe mit 10 Plätzen und zusätzlichen 5 Notbetten, um akute Wohnungslosigkeit sofort und unbürokratisch zu beheben. 24 Stunden am Tag und 7 Tage in der Woche bieten wir als erste Hilfe eine Unterbringung in 2 Einzelzimmern 4 Zweibettzimmern und Verpflegung mit 3 Mahlzeiten am Tag an. Am nächsten Werktag steht dann die Hilfe des Beratungsdienstes zur Verfügung.

5.2. Beratungsdienst

Der Beratungsdienst richtet sich an diejenigen, die Hilfen über die Übernachtung hinaus wünschen. Hier wird über das Hilfesystem informiert. Es wird mit dem Einzelnen geklärt, welche Hilfen gewünscht, notwendig und sinnvoll sind. Diese Hilfen werden eingeleitet oder vermittelt. Das kann die weiterführende Hilfe in einer Abteilung des Sozial-Centers sein oder auch die Vermittlung an eine ambulante Beratungsstelle oder in eine andere geeignete Einrichtung.

5.3. Wohnheim

Das Wohnheim bietet Unterkunft, Beratung, Unterstützung und Versorgung für Männer. 48 Einzelzimmer stehen zur Verfügung sowie Aufenthaltsräume und Teeküchen. Die Küche bietet Vollverpflegung für alle Bewohner.

Das Wohnheim ist eine Übergangseinrichtung, um eine Notlage zu überbrücken, Orientierung zu geben, neue Perspektiven zu entwickeln und umzusetzen.

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



Gleichzeitig ist auch möglich, langfristig im Wohnheim zu leben, wenn andere Wohnmöglichkeiten nicht zu erreichen sind.

Die 48 Plätze gliedern sich folgendermaßen:

33 Plätze stehen im Rahmen der §§ 67 ff SGB XII zur Verfügung.

15 Plätze stehen nach der „Regelung für Kasseler Einwohner“ zur Verfügung.

5.4. Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft

In einem Haus und benachbarten Wohnungen bieten wir 8 Plätze für Männer in möblierten Einzelzimmern. Küchen, Aufenthaltsräume und Funktionsräume werden gemeinschaftlich genutzt. Die Bewohner versorgen sich selbst.

Schwerpunkt der Hilfe ist die Vorbereitung eigenständigen Wohnens und Wirtschaftens.

5.5. Dezentrales Stationäres Wohnen

Bei dieser Form der Hilfe mietet die Einrichtung Wohnungen an und stellt diese wohnungslosen Menschen zur Verfügung. Eine intensive Hilfe und Unterstützung findet vor Ort in der Wohnung statt. Nach Beendigung der Hilfe wird bei erfolgreichem Abschluss ein Mietvertrag mit dem Bewohner geschlossen. Dieser lebt dann selbstständig in der nun eigenen Wohnung.

Schwerpunkt der Hilfe ist eigenständiges Wohnen und Wirtschaften, sowie die Integration ins Wohnumfeld.

Im Dezentralen Stationären Wohnen stehen 12 Plätze für Männer zur Verfügung.

5.6. Übergangseinrichtung für Frauen

In einem freistehenden Haus mit Garten stehen 5 Plätze in möblierten Einzelzimmern zur Verfügung. Funktionsräume, Küche und Wohnzimmer werden gemeinschaftlich genutzt. Die Frauen versorgen sich selbst.

2 Wohnungen stehen für Dezentrales Stationäres Wohnen in angemieteten Wohnungen in der Nachbarschaft zur Verfügung.

Aufnahme finden Frauen, die wohnungslos sind und persönliche Hilfe bei der weiteren Lebensgestaltung benötigen. Ziel ist die eigenverantwortliche und selbstständige Lebensführung.

5.7. Begleitetes Wohnen - Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII

Begleitetes Wohnen ist eine ambulante Hilfe zur Unterstützung des eigenständigen Wohnens mit geringerer Intensität. Beratung und Unterstützung finden in der eigenen Wohnung des Klienten statt. In einem Vertrag werden die Schwerpunkte der Hilfe festgelegt. 11 Plätze stehen zur Verfügung. Begleitetes Wohnen kann bei Bedarf im Anschluss an eine stationäre Hilfe erfolgen.

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



5.8. Begleitetes Wohnen – Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII

Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII ist eine Hilfe für wohnungslose Menschen mit seelischen Behinderungen oder Suchterkrankungen. Sie richtet sich vorrangig an Klienten, die zuvor im stationären Bereich wohnten und weiterhin intensive Hilfen benötigen. Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII ist auch ein Angebot, um Langzeitklienten im stationären Bereich den Übergang in eine ambulante Wohnform zu ermöglichen.

6. Hilfebereiche

Es werden je nach Bedarf in allen Lebensbereichen individuelle Hilfen angeboten. Die Hilfebereiche und die jeweiligen Leistungsmerkmale in den einzelnen Abteilungen sind in den jeweiligen Konzeptionen detailliert beschrieben.

Schwerpunkte sind:

- Grundversorgung
- Wohnen
- Selbstversorgung
- Administrative Angelegenheiten
- Finanzielle Angelegenheiten
- Schuldnerberatung
- Arbeit, Beschäftigung und Ausbildung
- Soziale Integration
- Gesundheit und psychische Stabilisierung
- Tagesstruktur
- Hilfen zur persönlichen Stabilisierung

7. Arbeitsformen

Ansatzpunkt sind Stärken, Kompetenzen und Ressourcen der Bewohner, die unterstützt und weiterentwickelt werden. Statt problemorientierter Hilfe liegt der Schwerpunkt auf lösungsorientierten Ansätzen.

Wir gehen von einer systemischen Sichtweise aus. Die Arbeit mit Menschen begreifen wir als Initiieren, Fördern und Begleiten selbstorganisierender Prozesse.

Wir arbeiten überwiegend mit den klassischen Arbeitsformen der Sozialarbeit, der sozialen Einzelfallhilfe, sowie teilweise mit der sozialen Gruppenarbeit. In geeigneten Fällen arbeiten wir nach der Methode des Case-Managements.

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



Wir handeln nach dem Prinzip der Fallverantwortlichkeit: Für jeden Hilfeberechtigten gibt es einen persönlichen Ansprechpartner und eine geregelte Vertretung. So sind klare Zuständigkeiten und kontinuierliche Begleitung des Hilfeprozesses gegeben.

Der Hilfeprozess erfolgt nach einem standardisierten Hilfeplanverfahren, das mit den Kostenträgern abgestimmt ist.

Schwerpunkt der Arbeit ist die persönliche Hilfe. Sie umfasst insbesondere:

- Beratung
- Unterstützung
- Aktivierung
- Begleitung
- Praktische Hilfen

8. Kooperation und Zusammenarbeit

Verbände: Das Sozial-Center Kassel ist Mitglied folgender Verbände:

- Diakonie Hessen
- EBET - Evangelischer Bundesverband Existenzsicherung und Teilhabe
- Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe

Wohnungsversorgung: Das Sozial-Center arbeitet mit der Evangelischen Wohnraumhilfe, Wohnungsbaugesellschaften und privaten Vermietern zusammen.

Mietverträge bestehen mit:

- GWG, Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Kassel
- Bauverein 1894
- Vereinigte Wohnstätten 1889
- Vonovia
- Evangelische Wohnraumhilfe gGmbH

Wohnungsnotfallhilfe: Im Rahmen der Wohnungsnotfallhilfe besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Zentralen Fachstelle Wohnen.

Gesundheitliche Hilfen: Eine geregelte Zusammenarbeit findet statt mit

- Praxis Dr. Stephan Giesler, Allgemeinmediziner
Sprechstunde im Wohnheim
- Häusliche Alten- und Krankenpflege Andrés Hurtado,
ambulante Krankenpflege, Medikamentenstellung

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



- Dr. Euteneuer, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie
Sprechstunde im Wohnheim
- Ludwig-Noll-Krankenhaus
- Dorotheen Apotheke

Im Zusammenhang mit dem „Suppentopf“, einem wöchentlichen Essens- und Beratungsangebot auf dem Martinsplatz, kooperiert das Sozial-Center mit der Gemeinde St. Martin.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung findet statt mit:

- Evangelische Wohnraumhilfe
- Blaukreuz Zentrum Kassel

Einzelfallbezogen findet Zusammenarbeit mit den verschiedensten Organisationen, Einrichtungen und Diensten statt. Das Sozial-Center versteht sich als Teil des regionalen Hilfesystems.

Das Sozial-Center als Gesamteinrichtung oder einzelne Abteilungen sind mit festen Ansprechpartnern in folgenden Gremien, Arbeitskreisen und Arbeitsgemeinschaften vertreten:

- AK Einrichtungsleiter Wohnungslosenhilfe, Diakonie Hessen
- AK Wohnungslosenhilfe, Diakonie Hessen
- AK AW – Arbeitskreis Alleinstehende Wohnungslose, Nordhessen
- Arbeitskreis Frauen und Sucht, Kassel
- KAGS – Kasseler Arbeitsgemeinschaft Suchtkrankenhilfe
- Kooperationstreffen Ludwig-Noll-Krankenhaus
- Netzwerk Frauen in Wohnungsnot, Kassel Stadt und Landkreis
- RKKS - Regionalkonferenz Kassel
- Gemeindepsychiatrischer Verbund - GPV Sucht
- Gemeindepsychiatrischer Verbund - GPV Psychisch Kranke
- Arbeitskreis Schuldnerberatung Nord- und Mittelhessen
- Netzwerk Traumaberatung

QM	B: Konzeption des Sozial-Centers
Konzeption	Gesamtkonzeption



9. Qualitätsstandards

9.1. Personelle Qualifikation

Das Sozial-Center beschäftigt in den Schlüsselprozessen Beratung und persönliche Unterstützung fachlich ausgebildete Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Anforderung ist eine sozialarbeiterische/-pädagogische oder eine andere adäquate Ausbildung. Mitarbeitende haben Ergänzungsausbildungen und Zusatzqualifikationen und sind zertifiziert als:

- Case Managerin (DGS, DBSH, DBfK)
- Sozialtherapeut: Ressourcenorientierte Arbeit mit mehrfach beeinträchtigten abhängigen Menschen im regionalen Verbund (Gesamtverband Suchtkrankenhilfe)
- Systemische Familientherapeutin (SG)
- Systemischer Coach (SG)
- Mediatorin
- Gesundheitscoach
- Schuldnerberaterin (BAKD)
- QM-Beauftragte (ZERT-Sozial)
- Interne Auditoren (BAKD)
- Fachkraft für psychiatrische Rehabilitation
- Psychoanalytische Beraterin für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Zu unseren Standards gehören

- Regelmäßige Supervision
- Kollegiale Beratung
- Interne und externe Fortbildung
- Teambesprechungen

Die weiteren Qualitätsstandards: Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität sind in den Leistungsbeschreibungen der einzelnen Abteilungen beschrieben.

9.2. Qualitätsmanagementsystem

Das Sozial-Center hat 2005 mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems begonnen. Seit 2008 ist das Sozial-Center nach ISO 9001:2008 zertifiziert.

2017 erfolgte die Zertifizierung nach der neuen Norm ISO 9001:2015.